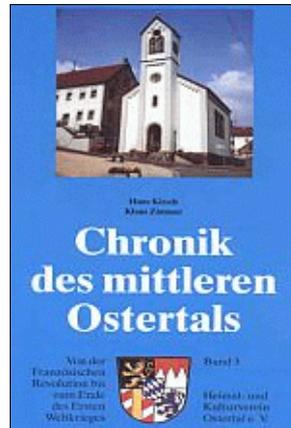


Revolutionen und Krieg, Politik, Industrie und Gewerbe Soziale Verhältnisse in kleinen Dörfern

*Zur Chronik des mittleren
Ostertals Band 3 von Hans
Kirsch und Klaus Zimmer*



*Buchbesprechung von Ernst
Schworm
Westricher Heimatblätter, Fe-
bruar 2002, Nr. 1, S. 46 - 48*

Ende des Jahres 2001 stellte der Heimat- und Kulturverein Ostertal in Niederkirchen den dritten Band der „Chronik des mittleren Ostertals“ vor mit dem Untertitel „Von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg“. Autoren des neuen Bandes sind Hans Kirsch und Klaus Zimmer, einen Abschnitt zu den Verkehrsverhältnissen im Ostertal schrieb Dieter Zenglein. Die vorangegangenen beiden Bände mit den geschichtlichen Darstellungen der Orte Bubach, Hoof, Marth, Niederkirchen, Osterbrücken, Saal und Selchenbach trugen die Titel „Von der Steinzeit bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges“ und „Vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ausbruch der Französischen Revolution“. Verfasser dieser beiden Bände war Klaus Zimmer. Die Reihe soll in den kommenden Jahren um einen vierten Band vervollständigt werden, der die Zeit vom ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart behandeln wird. Beachtenswert ist die hier angewandte Methode, mehrere Orte mit weitgehend gemeinsamer Geschichte in einem einzigen Sammelwerk zusammenzufassen. Dadurch vermeiden die Autoren unnötige Wiederholungen und können sich auch einen guten Teil der sonst notwendigen Arbeit ersparen. Dennoch sind alle Bände sehr umfangreich. Der aktuelle Band ist 800 Seiten stark und umfasst neben den stilistisch einwandfreien Texten zahlreiche Abbildungen, historische Fotografien, alte Pläne, statistische Übersichten und Zeichnungen.

Die Darstellung der politischen Verhält-

nisse des geschilderten Zeitraums umfasst ein Spezialgebiet von Hans Kirsch, der in der Vergangenheit eine Reihe Veröffentlichungen zu dieser Thematik vorgelegt hat, so das Buch „... für Freiheit, Gleichheit und Recht“ zu den Anfängen der Sozialdemokratie im Kuseler Land, Beiträge in dem Sammelwerk „Die pfälzische Sozialdemokratie“, auch Aufsätze zur Politik in unserer Region aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg in den „Westricher Heimatblättern“, Beiträge zur Geschichte der Post, der Gendarmerie und der Wandermusikanten. Nun bot sich die Gelegenheit, all das gesammelte Wissen auf den engeren Heimatbereich zu fokussieren. Dadurch entstanden detaillierte Darstellungen aus diesen Bereichen wie wir sie kaum für andere Orte in unserem regionalen Bereich vorfinden werden. Liegen die dargestellten Orte mit Ausnahme von Selchenbach heute alle im Saarland, so stehen sie aus historischer Sicht dennoch in enger Verbindung zur Geschichte des heutigen Landkreises Kusel, zu dem sie alle bei seiner Gründung im Jahre 1816 gehörten, denn erst durch die Folgen der Kriegereignisse des 20. Jahrhunderts wurden sie dem Saarland zugeordnet. Schwerpunktmäßig in der Darstellung der politischen Entwicklung im ersten Teil des Buches sind die Berichte über die Zeit der Französischen Revolution und die Napoleonszeit, über die Verhältnisse während der Zugehörigkeit zum Königreich Bayern, über die Revolution von 1848 und 1849, über das Schicksal der Dörfer in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg und während dieses Krie-

ges. Dabei werden die örtlichen Ereignisse stets von dem übergeordneten Geschehen her erklärt, und eine kurze Leseprobe mag dies verdeutlichen. „Als Emissär der provisorischen Regierung hielt sich Anfang Juni der Demokrat, Literat und Bonner Professor für Kunstgeschichte, Johann Gottfried Kinkel, im pfälzisch-preußischen Grenzbereich auf. Er zog Erkundigungen über die preußischen Truppenstärken und -bewegungen und über die Stimmung in der Bevölkerung beiderseits der Grenze ein. Am 7. Juni begab er sich von Homburg nach Mittelbexbach, von dort über Höchen, Breitenbach und Altenkirchen nach Kusel. Dabei erfuhr er, dass die Grenze auf preußischer Seite auffallend stark besetzt war. Am 6. Juni sei ein Teil des 25. preußischen Infanterie-Regiments in St. Wendel eingerückt. Ein pfälzischer Bauer, der zufällig dort anwesend war, berichtete Kinkel, man sehe dort nur noch Himmel und Preußen. Ein Teil der Soldaten sei noch am selben Tag nach Werschweiler, Dörrenbach, Fürth, Thailichtenberg und Baumholder weiterverlegt worden. Lautenbach, Münchwies und Hangard seien streng preußisch gesinnt, berichtete Kinkel weiter. Dasselbe werde von Neunkirchen gesagt, wo es noch nicht einmal vier Demokraten geben solle. In Ottweiler sei die Stimmung geteilt. St. Wendel hingegen sei entschieden republikanisch, da die Stadt durch den preußischen Ankauf von Sachsen-Coburg viel gelitten habe. Die Stimmung in den pfälzischen Dörfern bezeichnete Kinkel als vorzüglich. Vor allem die Schullehrer seien mit Begeisterung für die Republik tätig. Die protestantischen Lehrer seien noch avancierter als die katholischen, die zuweilen Rücksicht auf ihre Geistlichen nähmen. Sehr günstig habe in der Bevölkerung die Flucht der katholischen Priester von Kübelberg, Brücken und Kirchmohr nach St. Wendel gewirkt. Ein ganz anderes Verhalten habe der katholische Pfarrer von Breitenbach, Friedrich Wild, an den Tag gelegt. Dieser habe sich auf eigene Kosten bewaffnet und erklärt, dass er beim ersten Angriff der Preußen unter die Schützenkompanie treten werde, er sei lange genug vom Bistum gedrückt worden. Als einen vorzüglich braven Ort bezeichnete Kinkel Altenkirchen. Im Landkommissariat Kusel lobte er das umfassende, besonnene und fest vorwärts schreitende Verwaltungstalent des Zivilkommis-

särs Resch, dem der ganze, auch für die Militärorganisation so günstige Umschwung in Kusel zu verdanken sei.“ (Seite 107) Über die rein politische Entwicklung hinaus stellt Kirsch die besonderen kommunalen Institutionen und Verhältnisse dar, würdigt die Bürgermeister, Adjunkten und die Gemeindebediensteten, schildert Entwicklung und Probleme des Finanzwesens, der Wasserversorgung und der Feuerwehr und gibt auch eine Übersicht über die Anlage der Friedhöfe. Ausführliche Kapitel über die Land- und Forstwirtschaft folgen.

An diese Kapitel aus der Feder von Hans Kirsch schließen sich weitere an über den Steinkohlenbergbau und über Handel und Gewerbe, geschrieben von Klaus Zimmer. Auch er ist den Lesern der Westricher Heimatblätter wohl bekannt, nicht nur durch seine umfangreichen Beiträge über die Flugzeugabstürze während des Zweiten Weltkrieges. Der Abschnitt über den Abbau der Steinkohle verdeutlicht, dass dieser Industriezweig des mittleren Ostertals auch innerhalb des Kreises Kusel hier einen Schwerpunkt bildete. Dabei spielte der Abbau im so genannten Hoofer Flöz mit etwa zehn Gruben die wichtigste Rolle. Allerdings hielt sich die Rentabilität dieser Gruben stets in Grenzen. Die Einwohner bauten Kohle ab für den eigenen Gebrauch oder vergaben ihre Rechte an gelegentlich nicht seriöse Kleinunternehmer, die in der Regel die Bewohner mit verbilligter Kohle belieferten. Zimmer beschreibt diese Verhältnisse ausführlich, indem er die einzelnen Gruben im Überblick beschreibt. Er listet die Konzessionäre auf, beschreibt Konflikte zwischen Einwohnern, Konzessionären und Behörden, geht auf die Arbeitsverhältnisse und Gefahren im Bergbau ein, bietet schließlich einen Überblick zu bergbaulichen und technischen Begriffen. Auch zu diesem Abschnitt des Buches möchten wir eine Leseprobe anbieten. „Der Bergmannsberuf ist bekanntlich mit besonderen Gefahren verbunden, weswegen auch spezielle Vorkehrungen für Unglücksfälle getroffen werden mussten. Allerdings waren die Bestimmungen für die Sicherheit sowie die Verletzten- und Krankenfürsorge nicht sonderlich streng. Betriebsleiter Carl Schirmer meldete im Jahr 1909 für die Grube Breitenbach: „Rettungsapparate, Sanitätskolonne, Feuerlöscheinrichtungen und Spritzwasserleitungen in der Grube sind nicht vorhan-

den, weil nicht benötigt.' Immerhin gab es im Zechenhaus in der Nähe des Labachstollens einen Verbandsraum mit Verbandstoffen und Medikamenten sowie ein Krankenzimmer mit Bett und Badeeinrichtung. Außerdem stand ein Krankentransportwagen (Pferdewagen) mit abnehmbarer Krankentrage zur Verfügung. Dies war aber auch alles, was in dieser Hinsicht bereitgehalten wurde. Leider blieben auch auf der Grube Augustus/Breitenbach tödliche Unfälle nicht aus. Im Jahr 1885 verunglückte der Bergmann Weyrich aus Marth, Vater mehrerer Kinder, dadurch tödlich, dass sich ein Schuss vorzeitig löste und ihn grässlich zurichtete. Im Jahr 1900 wurde Bergmann Becker aus Hoof in der Grube erschlagen. Noch im Jahr 1911, kurz vor der Stilllegung, ereignete sich ein tödlicher Betriebsunfall" (Seite 477).

Das Kapitel Handel und Gewerbe beginnt mit einem Abschnitt über die Märkte, die vor allem in den Dörfern Niederkirchen und Selchenbach stattfanden. Es handelte sich dabei vornehmlich um Viehmärkte, auf denen auch allerlei andere Waren angeboten wurden. Käufer und Verkäufer kamen oft aus vielen Dörfern der weiteren Umgebung. Klaus Zimmer fand im Landesarchiv Speyer die Listen über die Verkäufe, die er teilweise in Tabellen wiedergibt. Auch eine Zusammenstellung der durchweg jüdischen Viehhändler ist diesem Abschnitt angefügt. Es ist erstaunlich zu sehen, aus wie vielen und oft weit entfernten Orten sie herkamen. Ein weiterer Abschnitt behandelt die

Mühlen. Sechs Mühlen gab es in den sieben dargestellten Dörfern. Allerdings liegen über sie in den staatlichen Archiven für die Zeit während des 19. Jahrhunderts nur noch spärliche Unterlagen vor.

Es folgen weitere Kapitel über die Verkehrsverhältnisse (Dieter Zenglein), über die Bevölkerungsentwicklung mit anschließenden Berichten über Familien, Berufe und Konfessionen (Zimmer), über die sozialen Verhältnisse (Kirsch), über Auswanderungen, Kirchen und Schulgeschichte (Zimmer). Mit Berichten über folgenschwere Unfälle, mit Einwohnerverzeichnissen und dem für ein wissenschaftliches Werk unvermeidlichen Anhang endet das Buch. Vielleicht erbarmt sich irgendwann jemand und legt sowohl für diese umfangreiche Arbeit wie auch für die übrigen Bände einen Index an, denn die Bücher werden vielfach auch als Handbücher benutzt werden.

Die Arbeit insgesamt basiert auf einer intensiven Archivarbeit mit erstaunlich umfassender Auswertung der vorliegenden Quellen. Die Autoren beachten die folgerichtige Auswertung nach den Grundprinzipien der Geschichtsbetrachtung, nach Beachtung des Herrschaftswissens, des Rechtswissens, des Wirtschaftswissens, des Heilswissens und des Kulturwissens. Und beachtet wird das volkskundliche Element, das gerade in der geschichtlichen Darstellung verhältnismäßig kleiner Dörfer von besonderer Bedeutung sein muss.